

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Semestral . . . 10 fl. — fr.
Jahrbüchlich . . . 5 „ 50 „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . 85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Eingelagerte Nummern 5 fr. — „
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Jahrbüchlich . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Jahrbüchlich . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Winttergasse 6) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker, Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Geradenzeile kostet beim erstenmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. W., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieberggasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 94.

Hermannstadt, Dienstag den 26. April 1898.

114. Jahrgang.

Die Ausichten Spaniens im Kriege.

Die Mehrheit des spanischen Publicums beharrt, sobald das Kriegsthemat erörtert wird, in ihrer etwas misstrauischen Zögerlichkeit. Spanien ist bereit, in den Krieg zu gehen, wenn der Krieg unvermeidlich ist, aber die intelligenten Kreise sind weit entfernt von proklamerischer Selbstüberschätzung. Man ist zuerst beinahe überaus, bei den Landheuten des Don Quixotte eine so ruhige und fast kleinlauter Auffassung anzutreffen — bis man sich erinnert, daß auch Don Quixotte kein Brakelhaus war, sondern wacker mit seiner Perlon zählte — und bis man sich erinnert, daß auch die Spanier von 1808 erst geduldig die Forderungen Napoleons hinnehmen, Murat in Spanien einrücken ließen, aber dann eines Tages sich sagten, daß sie so schwach nicht wären, wie die Welt und wie sie selbst bisher geglaubt, und mit einer Energie, welche Napoleon in Erfahrung brachte, den Kampf begannen.

Nach Allem, was man hier sieht und hört, liegen zu dem kleinlauten Optimismus — der beim ersten Trommelwirbel vor einem patriotischen Begeisterungssturm verschwinden dürfte, wie 1808 — zwingende Ursachen gar nicht vor. Amerika pöcht auf seinen Goldschatz, auf seinen Reichtum an Menschumaterial und natürlichen Hilfsquellen. Aber es ist doch keineswegs ganz ausgeschlossen, daß die alte Geschichte vom David und Goliath sich hier wiederholen wird. Eine Umfrage bei sachmännischen Persönlichkeiten und an Stellen, wo man die wirkliche Lage der Dinge kennt, hat ergeben, daß man mit dieser Möglichkeit immerhin rechnen darf.

Das Geschwader, welches bisher vor Cuba lag, besteht aus fünf Torpedojägern, acht Kreuzern und fünf Kreuzern und einer größeren Anzahl von Kanonenbooten. Die Kreuzer sind meist ungezügelt und wurden zum Küstenkrieg und zur Unterstützung der Landoperationen verwendet. Dieses Geschwader sollte vor längerer Zeit bereits verfrachtet werden. Mit diesem Auftrage verließ eine Torpedoflotte, bestehend aus drei Torpedojägern, drei Kanonenbooten und einem von der Compagnia Transatlantica gestellten Begleiterschiff, den Hafen von Cadix. Infolge ungünstiger Witterung kam sie vom Wege ab und suchte im Hafen der Capverdischen Inseln Zuflucht, wo sie gegenwärtig noch liegt. Das bisher vor Cuba stationierte, oben erwähnte Geschwader machte sich daraufhin gleichfalls nach den Capverdischen Inseln auf den Weg, wahrscheinlich, um die Torpedoflotte abzuholen. Die Vereinigung der beiden Geschwader dürfte inzwischen stattgefunden haben.

Von Cadix liefen ferner die beiden Panzerschiffe „Maria Theresia“ und „Cristobal Colon“ aus; es sollen angeblich bereits unterwegs sein die beiden Panzerschiffe 2. Classe „Vizcaya“ und „Oceano“. Welche Bestimmung diese vier Schiffe haben, ist unbekannt. Wahrscheinlich ist, daß sie sich mit den übrigen Schiffen in den cubanischen Gewässern vereinigen und der Torpedoflotte zum Schutze dienen sollen.

Nun wird in Cadix in diesem Augenblicke noch eine zweite Torpedoflotte ausgerüstet. Die eigentlichen Rüstungen in Cadix haben vor mehreren Wochen begonnen, sind zuerst etwas lau, seit einigen Tagen aber mit sehr großem Eifer betrieben worden. Die zweite Torpedoflotte wird ebenso stark sein, wie die erste, kann aber auch etwas stärker gemacht werden, da fünf brauchbare Torpedoboote im Hafen von Cadix liegen. Es wäre möglich, daß man beide Flotten zu einem einzigen Torpedoboot verfrachtet, so daß man zwei Flotten, jede zu vier Booten, hätte.

Dazu kommen — immer im Hafen von Cadix — zwei Panzerschiffe 1. Classe, „Belago“ und „Don Carlos“, deren Ausrüstung fast beendet sein muß, und die vielleicht auch schon unterwegs sind. Fast fertig sind auch zwei Küstenpanzer, „Numancia“ und „Victoria“.

Ferner im Hafen von Cartagena: fast fertig die Kreuzer „Alfonso XIII.“ und „Espanto“. Und binnen kurzer Zeit werden fertiggestellt sein: die Kreuzer „Cardinal Cisneros“ und „Donna Maria de Molina“.

Dazu muß man die Schiffe zählen, die Spanien in den letzten Tagen gekauft hat: die englische „Dacht“, „Giralda“, die wahrscheinlich noch vor

Barcelona liegt und als Hilfskreuzer ausgerüstet wird, und die beiden der Hamburg-Amerikanischen Packfahrtgesellschaft abgekauften großem Schnell-Dampfer „Normanna“ und „Columbia“. Und ferner eine Anzahl von Schiffen der Compagnia Transatlantica, die zu Hilfskreuzern ausgerüstet sind: fünf in den cubanischen Gewässern, vier in den spanischen Häfen und neun weitere, an deren Vereifrung noch gearbeitet wird.

Man sieht also, daß Spanien über 6 Panzerschiffe, 2 Torpedoflotten zu je 4 Torpedos, 4 oder 6 Kreuzer und über eine ganze Flotte von Hilfskreuzern — mindestens 20 — verfügt. Die Hilfskreuzer sind fast sommt und besonders schnellfahrende Schiffe und zur Kaperei vorzüglich geeignet. Es läuft außerdem beim Marineministerium momentan eine Anzahl von Gesuchen um Kaperebriefe ein. Da Spanien und Amerika der Convention nicht beigetreten sind, welche die Kaperei verbietet, so kann Spanien einen freischützlichen Kaperekrieg gegen die amerikanischen Handelschiffe unternehmen. Amerika, welches den Spaniern weit weniger Schaden kann, einfach, weil die spanische Handelsflotte so sehr viel geringer ist, scheint besonders diese Deutscher der spanischen Kaperechiffe zu fürchten. Es versucht erschöpfend, die europäischen Mächte davon zu überzeugen, daß die Kaperei im allgemeinen Interesse verbietet werden mußte. Aber da zeigt es sich, daß die Politik, welche die spanische Regierung bisher verfolgt, in mancher Beziehung doch klug war — denn insofern dieser Politik erscheint Spanien heute als der Belästigte, und Amerika ist der große Belästiger und der Friedensstörer, dem man keine kleinen Gefälligkeiten mehr erweist.

Wenn man ein ungefähres Bild davon gewinnen will, wie ein Krieg zwischen Amerika und Spanien verlaufen könnte, so muß man sich zunächst natürlich an den Ursprung und das Ziel dieses Krieges erinnern. Die Amerikaner wollen die Spanier aus Cuba vertreiben. Also ist es selbstverständlich, daß sie zunächst nach Cuba gehen, Truppen landen und die von den Spaniern besetzten Plätze belagern.

Das wird ihnen aber so besonders leicht wahrscheinlich nicht werden. Von den 250,000 Mann, die Spanien im Laufe der drei Jahre nach Cuba geschickt hat, dürften noch etwa 150,000 Mann lebendig auf der Insel verblieben sein. Die übrigen sind tot — meist am Fieber verendet — krank oder noch heute zurückgeblieben. Aber die 150,000 genügen voll auf, und der Marschall Blanco wird wahrscheinlich gar nicht um Verstärkung bitten, sondern zufrieden sein, daß er nur für 150,000 hungrige Mäuler zu sorgen hat. Diese 150,000 Spanier liegen entweder bereits in den festen Plätzen der Insel, oder sie werden sich dorthin zurückziehen. Die Amerikaner, welche draußen liegen müssen und ohnehin an das nur mäßig angenehme Klima von Cuba noch weit weniger gewöhnt sind, als die Spanier, werden vom Fieber und der im nächsten Monate beginnenden Regenzeit unendlich mehr zu leiden haben, als ihre Gegner. Die Spanier werden sich sicherlich auf die Verteidigung der festen Plätze — und man sagt, daß diese Plätze vortrefflich ausgerüstet sind, — beschränken und nebenbei einen Guerillakrieg führen, der für die Amerikaner auch etwas Neues sein dürfte. Und diese Amerikaner, welche den Spaniern vorwerfen, daß sie innerhalb dreier Jahre den Aufstand auf Cuba nicht beendet, werden vielleicht merken, daß es nicht besonders leicht ist, einen Gegner, der einmal sehtigt, aus Cuba zu vertreiben.

Der spanische Soldat ist gut geübt, die Disciplin im Heere ist im Allgemeinen vortrefflich. Der Spanier hat das, was man „Schneid“ nennt, und wenn es darauf ankommen wird, sich gegen einen Feind, wie der Amerikaner, zu schlagen, wenn die Ehre im Spiel und der Krieg „schön“ ist — schöner, als der langweilige Kleinkrieg gegen die Insurgenten, bei dem man nicht hülfen konnte —, dann werden die Spanier wahrscheinlich zeigen, daß sie Hare auf den Bühnen haben. Die Amerikaner mögen nicht mißder gute Soldaten sein. Aber einmal fehlt ihnen die Schulung, und zweitens würden sie als die Angreifer auf Cuba alle Nachteile für sich haben. Die Bewaffnung scheint auf beiden Seiten gleich gut. Ein Teil der amerikanischen Truppen (die ganze Marine-Infanterie) ist mit dem

neuen 6-Millimetergewehr, System Lee, ausgerüstet. Die Spanier haben das Mauser'sche 7-Millimetergewehr.

Welche Aufgaben die Marine in einem Kriege zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten zu erfüllen haben würde, ist natürlich nicht mit Bestimmtheit vorherzusagen. Einsteifen ist, wie man gesehen hat, das gesammelte spanische Geschwader in die cubanischen Gewässer beordert. Das Wahrscheinliche ist, daß es nach einer Landung der Amerikaner auf Cuba zwischen der Insel und dem Festlande kreuzen und versuchen wird, den Nachschub amerikanischer Truppen, der sehr bald nötig werden dürfte, zu verhindern. In diesen Bemühungen wird es dann wahrscheinlich von der amerikanischen Flotte gestört werden. Nehmen die Spanier den Kampf auf, so ist der Ausgang einer Seeschlacht sehr zweifelhaft. Die amerikanische Flotte ist etwas stärker, als die spanische. Dafür ist der spanische Matrose absolut zuverlässiger und an sein Schiff gewöhnt, während die aus allen Theilen der Welt angeworbenen Matrosen der amerikanischen Flotte natürlich von keinerlei patriotischen Gefühlen zusammengehalten und vorwärts getrieben werden. Aber wie gesagt, es ist unmöglich, irgend welche Prognose über den Ausgang einer solchen Seeschlacht abzugeben, da Niemand bisher die spanische oder die amerikanische Kriegsmarine an der Arbeit gesehen. Fragen, wie diejenige der Kohlenbeschaffung können hier ausfallig werden. Sicher scheint nur, daß wenn die Spanier einen Seekampf an jener Stelle annehmen, eine Niederlage ihnen endgiltig das Genick brechen würde.

Daß eine der beiden Flotten dem Gegner einen Besuch vor einem Festlandshafen abstatten wird, ist kaum glaublich. Keine der beiden Flotten ist stark genug zu solch einer Expedition. Die Amerikaner werden sich schwerlich in's Mittelmeer wagen. Die spanischen Häfen sind stark besetzt und besonders in der letzten Zeit zur Abwehr bereit gemacht worden. Weit eher ließe sich erwarten, daß die Amerikaner vor den Canarischen Inseln erscheinen könnten. Aber auch zur Besetzung dieser Inseln ist in den letzten Wochen und Monaten von den Spaniern viel getan worden, und überallhin ist Verstärkung entsandt.

Man sieht also, daß die Situation der Spanier keineswegs so viel ungünstiger ist, als diejenige der Amerikaner. Bemerkenswerth ist für den Beginn des Krieges. Denn was hinterher kommt, ist eine andere Frage. Die Amerikaner werden natürlich, wie man zu sagen pflegt, den „längeren Athem“ haben, weil sie über den reicheren Goldschatz verfügen. Aber ob die lange Störung ihres Handels durch die spanischen Kaperechiffe ruhig und geduldig ertragen würde, ist auch noch nicht ausgemacht. Wer weiß, ob die amerikanischen Kriegsenthusiasten es nicht billiger erachten, wenn die spanischen Kriegsenthusiasten es nicht billiger erachten würden, wenn die Spanier den europäischen Großmächten dankbar annehmen würden, wenn es den Spaniern gelingen sollte, John Bull für einmal das spanische Röhrchen verstopfen zu lassen. Und daß Spanien jeden ehrenvollen Frieden annehmen würde, wenn der nationale Stolz erst einmal durch einen Sieg seine Befriedigung gefunden, daran ist gar nicht zu zweifeln.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. April.

„Magyar Polgar“ gibt den „grünen“ Sachsen den Rath, folgende Stellen aus der Rede des Abgeordneten August Pulstky zu beherzigen: „Die Herren (sächsischen) Abgeordneten dürfen mir glauben, daß an dem Tage, an welchem der ungarische Staat seine schützende Hand von Ihrem Haupte zieht, Sie weder im municipalen Leben, noch in Ihren Städten mit sächsischem Charakter mehr in der Majorität sein werden, und an diesem Tage nicht nur Sie, sondern das ganze sächsische Element zum Aussterben und gänzlicher Hinsinnlichkeit verurtheilt sein werden. Treiben Sie daher die Sache nicht so weit, daß man Sie als Solche betrachten müsse, die sich mit den Feinden nicht der Idee des ungarischen Staates, von der wir

Fenilleton.

Hand und Ring.

Von F. R. Green.
(56. Fortsetzung.)

„Sie schienen heute doch anderer Meinung, als Sie das falsche Zeugnis vor Gericht ablegten,“ sprach Dukt mit bitterem Hohn.

„Craik Mansell ist unschuldig,“ wiederholte Zmogen; „nichts, als eine Verkennung der seltsamsten Umstände hat ihn und mich in diese schredliche Lage gebracht. Ich hoffe, der Himmel würde mein Opfer annehmen, aber er hat es anders beschloffen. Möge Gott nun an den Fäden der Witwe denken; möge die Strafe den Schuldigen ereilen, wo er geht und steht; möge —“

Sie kam nicht weiter. Dukt's Hand legte sich schwer auf ihre Rippen. „Still,“ sagte er, „Ihr Mund soll dem Wissethäter nicht fluchen. Auch ohne Ihre Verwünschung kann ihn das Verhängniß treffen.“

Wahrscheinlich würde sie vor ihm zurück und starke mit weit geöffneten Augen in sein abschlechts Gesicht. Das matte Licht der Lampe warf nur einen düsteren Schein, dann flammte es plötzlich grell auf.

„Herr Dukt,“ sprach Zmogen dumpf und feierlich, „wenn Craik Mansell die Witwe Klemmens nicht getödtet hat — sagen Sie mir — wer ist der Mörder?“

Einen Moment stand er wie gebannt von ihrem Blick, dann nahm er sich zusammen, trat an den Tisch und blätterte in den dort liegenden Papieren. „Ich habe immer geglaubt, daß Valerian Hilbreth der eigentliche Verbrecher ist,“ entgegnete er langsam und gepreßt.

„Unmöglichlich wird sie noch weiter nach der Thüre hin,“ rief sie, „aber eine innere Stimme sagt mir, daß Hilbreth so unschuldig ist, wie Mansell, und daß der wahre Mörder —“ sie endete mit einem durch-

bringenden Schrei; das Licht der verflöschenden Lampe hatte das Antlitz des Mannes, der vor ihr stand, mit gespenstischem Schein erhellt.

Jetzt war das ganze Gemach in tiefes Dunkel gehüllt; eilige Fußtritte tönten durch die Stille, die Thüre ward geöffnet und die kalte Nachtlust strömte herein. Zmogen war geflohen.

Was war indessen aus den beiden Polizisten geworden? Während Dukt sich in der Nähe des Hauses im Gebüsch verborgen hielt, war Dukt, nachdem er die Hecke überflogen, bei der Baumgruppe am Eingangsthor stehen geblieben. Hier führte der Pfad vorbei, auf welchem Zmogen den Garten wieder verlassen mußte; er war daher sicher, sie nicht aus den Augen zu verlieren, wenn er auf dieser Stelle Posten setzte.

Der Baum, an dessen Stamm er lehnte, warf den Schatten seiner ausgebreiteten Äste weit über das winterliche G-filde. Nach seiner riesenhafte Größe zu urtheilen, mußte er schon seit Urzeiten hier am Plage stehen und er galt für eine der schönsten Fierden des Gartens, wenn er im Schmuck des Sommerlaubes prangte. Aber auch kalt und entblättert machte das dichtverschlungene Gezeig der ungeheuren Äste einen mächtigen Eindruck auf den Beschauer. Dies empfand Dukt, der immer wieder zu der Krone des Baumes hinausschauen mußte, so oft ein Windstoß die Äste erschütterte. Dukt war leise zu ihm herangekehrt.

„Noch sind sie im Bibliothekszimmer,“ flüsterte er, „was zwischen ihnen vorgeht, kann ich nicht beobachten, aber ich will dort bleiben, um ihr Gesicht zu sehen, wenn sie wieder zum Vorschein kommt.“ Schnell war er wieder verschwunden, kam aber ebenso rasch zurückgekehrt.

„Das Licht in der Bibliothek ist erloschen,“ rief er befürtzt. Raun hatte er die Worte gesprochen, als auch schon Zmogen's dunkle Gestalt den mondbelegten Pfad herabsteuerte. Die Polizisten verbargen sich schnell im dichtesten Schatten des Baumes.

In ihrer Aufregung hatte das Fräulein ihren Schleier nicht herabgezogen, Furcht und Entsetzen sprachen aus ihren bleichen Wangen, ihre Füße strebten dem Ausgange zu, als sei schleunige Flucht ihr einziger Gedanke.

Dukt und Dukt hielten sich bereit, ihr zu folgen, sobald sie an dem Baum vorüber sein würde. Aber sie kam nicht so weit. Raun hatte sie

den Schatten des Baumes betreten, als eine besprechende Stimme sie still stehen hieß und Dukt ihr nachgeführt kam.

„Ich kann Sie nicht so gehen lassen,“ rief er und blieb neben ihr auf dem Wege unter dem Baume stehen. „Craik Mansell soll frei werden, ich will thun, was Sie wünschen, Zmogen.“

„Nicht mein Wunsch, sondern Ihre Pflicht als Verteidiger des Mannes, den Sie für unschuldig halten, gebietet das,“ erwiderte sie ernst und kalt.

Bei ihren Worten brach Dukt's verhaltene Leidenschaft mit einer Macht hervor, von der sich die Polizisten, welche Zeugen des Auftritts waren, nichts hätten träumen lassen.

„Oh Zmogen,“ rief er, „was haben Sie aus mir gemacht! Ehe ich Ihre Reize, Ihren unbewinglichen Sinn kannte, war mein Streben der Ehre und Pflicht geweiht. Ich lebte in meinem Beruf, ihn auszuüben war meine Freude. Jetzt ist mir Alles gleichgültig geworden und nur die eine Furcht beherrscht mich, daß Sie einem Anderen angehören werden, nachdem Sie für mich verloren sind.“

„Das kann nicht geschehen,“ erwiderte sie. „Craik Mansell und ich, wir sind auf immer getrennt. Vergessen Sie nicht, daß ein Flecken auf meiner Ehre ruht, den Nichts wieder zu tilgen vermag. Als ich mich heute vor Gericht als Verbrecherin bekannte, nahm ich Abschied von jedem Erdenglück.“

Dukt schien zu überlegen. Die Polizisten hinter dem Baum sahen seinen Schatten im Mondenlicht ungewiß hin- und herzuwandern; dann sprach er dumpf: „Sie haben gefiegt. Wenn ein Mensch die Strafe für das Verbrechen erleidet, so soll es nicht Craik Mansell sein, sondern —“

Der Satz blieb unvollendet. Ein plötzliches, seltsames Krachen ertönte über ihren Häuptern, es rauschte gewaltig durch die Luft und ein ungeheurer Baumast lag auf dem Wege, gerade an der Stelle, wo noch eben Zmogen Darc's schöne Gestalt neben Dukt gestanden hatte.

Als die erschreckten Polizisten die Größe und Furchtbarkeit des Unfalles erkannten, der die beiden so unvorbereitet ereilt hatte, schauerte Dukt unwillkürlich zusammen.

Schon nicht mehr zu sprechen pflegen, weil dieser Staat heute bereits...

Dem Gerichte gegenüber, als hätten die sächsischen Abgeordneten...

Das Abgeordnetenhaus wird im Laufe dieser Woche, nach...

Die ungarische Quoten-Deputation trat am 23. d. 5 Uhr...

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, daß die katholische Volkspartei...

Der „Politik“ wird aus Wien telegraphirt, Baron Dipauli habe...

Dem „Kurzer Lwowski“ wird aus Wien telegraphirt, daß zwischen...

Die Depesche an den Gesandten Woodford, worin das Ultimatum...

In dem die Vereinigten Staaten diesen Schritt unternehmen, entschlagen...

Wenn bis zur Mittagsstunde am nächsten Samstag, 23. April d. J.,...

Woodford's Antwortdepesche an Sherman lautet: Madrid, 21. April...

„Die Raube des Himmels“ — murmelte er tief erschüttert, „Imogen...

Capitel XXXVIII.

Ueberraschende Worte.

„Defant tod?“ „Er liegt im Sterben.“ „Er liegt im Sterben, wann, wo?“...

Washington. Heute (Donnerstag) früh am Morgen, unmittelbar nach...

Präsident Mac Kinley erließ eine Proclamation, wonach den...

Mai-Advancement.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen:

zu Feldzeugweibern: die Feldmarschall-Lieutenant: Emanuel Werta,...

zu General-Majoren: die Oberste: Arthur Freiherrn von Sipitski,...

zu Obersten: im Generalstabs-Corps: den Oberstlieutenant: Oscar Hofmann,...

in der Feld-Artillerie: den Oberstlieutenant: Arthur Horeczky,...

in der Cavallerie: die Majore: Franz Swath des 3., beim 5.,...

zu Majoren: im Generalstabs-Corps: die Hauptleute 1. Classe: Alois Bokorny,...

in der Infanterie: die Hauptleute 1. Classe: August Matiegka...

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen ferner allergnädigst zu ernennen:

zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberleutenante: Vincenz Draiser,...

getheilt dem Generalstabe, übercomplet im 23., beim 20. Feld-Jäger-

zu Oberleutenanten: die Lieutenante: Rudolf Guba des 31.,...

in der Cavallerie: zu Reitmeistern erster Classe: die...

in der Feld-Artillerie: zum Hauptmann erster Classe:...

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen weiter allergnädigst in...

im militär-ärztlichen Officiers-Corps: zum Ober-

in der technischen Beamten-Branchen des Militär-Bau-

in der Militär-Berpflegs-Beamten-Branchen: zum...

in der Militär-Rechnungs-Controll-Beamten-Branchen:

in der Militär-Berpflegs-Beamten-Branchen: zum...

in der militär-thierärztlichen Beamten-Branchen: zum...

zum Militär-Unter-Thierarzt: der Militär-Unter-Thierarzt: Rudolf...

Stimmen aus dem Publicum.

Der röm.-kath. Altarverein gibt den geehrten Mitgliedern...

Hermannstadt, 25. April 1898.

Der Ausschuß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. April.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Johann Ritter von Samonigg, General-Inspector der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil Graz) anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Feldzeugmeister-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tüchtigkeit und das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens zu verleihen;

ferner zu verleihen: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens k. k. freier: dem Obersten: Johann Ritter von Wittas, Commandanten des 2. Corps-Artillerie-Regiments;

den Orden der Eisernen Krone 3. Classe k. k. freier: den Obersten: Alois Ritter Zeller von Zellhain, Commandanten des 6., Anton Ratfisch, Commandanten des 12. Corps-Artillerie-Regiments;

anzuordnen die Transferrichtung: des Oberlieutenants Josef Franz des Geniehaubes, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim 31. Infanterie-Regiment, h. h. in den Stand dieses Regiments;

des Obersten Felix Kremenovic, vom Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente, zum 2. Infanterie-Regiment;

die Uebernahme des Oberlieutenants Stanislaus Magaras des 63. Infanterie-Regiments auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil Agron) anzuordnen, demselben bei diesem Anlasse den Obersten-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tüchtigkeit und anzubefehlen, daß ihm der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde; anzubefehlen, daß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde: den Hauptleuten 1. Classe: Georg Wittlovic des 64., Karl Reichardt des 2., Damian Djuric des 64. Infanterie-Regiments; dem Rittmeister 1. Classe: Julius Ritter Rainer von Lindenbüchl des 1. Kaiser-Husaren-Regiments.

Ernannt werden: zu Cobet-Officiers-Stellvertretern: die Cobetten: in der Infanterie: Alois Richter des 51. Infanterie-Regiments; in der Train-Truppe: Eugen Vanzel und Rudolf Curda des 2. Train-Regiments.

Eingetheilt werden: der Hauptmann 1. Classe des Generalstabs Corps, zur Truppendienstleistung, mit Belassung im Generalstabs-Corps: Johann Graf Salis Seewis, beim 82. Infanterie-Regiment; der Oberlieutenant: Karl Graf Popos, übercomplett im 12. Corps-Artillerie-Regiment, in den Präsenzstand des genannten Regiments.

Transferrirt werden: die Hauptleute 1. Classe: Ladislav Horvath, vom 62. zum 7. Infanterie-Regiment; Fridolin Baderwit, vom Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente, zum 31. Infanterie-Regiment; Adolf Uebary, übercomplett im 12. Pionnier-Bataillon, zugetheilt dem Geniehaube, in den Präsenzstand des 13. Pionnier-Bataillons; der Hauptmann 2. Classe: Heinrich Klemm, vom 64. zum 62. Infanterie-Regiment; die Oberlieutenants: Franz Großmud, vom 31. zum 5., Johann Freyberger, vom 82. zum 19. Infanterie-Regiment; Olga von Sperjesy, vom 16. zum 2. Husaren-Regiment; Maximilian Wiesinger des 4., und Wilhelm Daply von Daply des 6. Festungs-Artillerie-Regiments, Beide zum 2. Festungs-Artillerie-Bataillon, Johann Stegmüller, vom 2. zum 6. Festungs-Artillerie-Regiment; Alfred Rohut Eder von Eichenkron, vom 7. zum 12. Pionnier-Bataillon; die Lieutenants: Franz Freiherr von Betsera, vom 11. zum 1. Husaren-Regiment; Kurt Freiherr von Beden, vom 1. Kaiser-Dragoon-Regiment, zum 3. Husaren-Regiment; Oscar Ritter von Steinhäuser, vom 23. zum 34. Divisions-Artillerie-Regiment; Maximilian Weismann, vom 2. zum 12. Pionnier-Bataillon.

Weiter werden transferrirt: der Lieutenant in der Reserve: Karl Markgraf Pallavicini, vom 2. zum 7. Husaren-Regiment; der Regimentsarzt 1. Classe: Doctor Josef Thymann, vom 78. Infanterie-Regiment zum 12. Corps-Artillerie-Regiment; der Regimentsarzt 2. Classe: Doctor Valerian Luz, vom 31. zum 39. Infanterie-Regiment; die Oberärzte: Doctor Julius Hörde, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 82. Infanterie-Regiment; Doctor Otto Schmid, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 1. Kaiser-Husaren-Regiment; der Militär-Verpflegungs-Official 3. Classe: Franz Köpferich, vom Militär-Verpflegungs-Magazine in Preßburg, zum Militär-Verpflegungs-Magazine in Wien.

Uebersetzt werden: der Oberlieutenant: Emil Wytopal, commandirt beim Geniehaube, der Militär-Vaubatheilung in Hermannstadt, zum Militär-Vaub-Ingénieur-Assistent; in den Actiostand des k. und k. Heres als Berufs-Militär-Verpflegungs-Beamte: der Militär-Verpflegungs-Assistent in der Reserve: Victor Klöß des Militär-Verpflegungs-Magazines in Hermannstadt.

In den Ruhestand werden versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Emanuel von Czajkowsky des 50. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Transporthäusern und Verpflegungs-Anstalten, dann bei Militär-Betten-Magazinen im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Kronstadt — verfügbare Reserve des 12. Corps); der Oberlieutenant: Adolf Vassaraba des 50. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Behörden und höheren Commanden, dann bei Festungsstädten und Platz-Commanden im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Temesvar — verfügbare Reserve des 7. Corps.)

(Habilitation.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die an der Klausenburger Universität erfolgte Habilitation des Klausenburger Advocaten Dr. Gaspar Wenyharty zum Privatdocenten des ungarischen Privatrechts bestätigt.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Rechts-Practikanten des Torbauer k. Gerichtshofes Ladislav Barabos zum Vicenotar beim Topanlawyer k. Bezirksgerichte ernannt.

(Retrauen.) Der k. ung. Justizminister hat den ausübenden Arzt Dr. Alexander Fikely mit der ordentlichen Vernehmung der gerichtsarztlichen Aenden für das Gebiet des Cshferebauer k. Gerichtshofes und gleichzeitig mit der Vernehmung der Cshferebauer gefängnisärztlichen Functionen betraut.

Der k. ung. Ackerbauminister hat den Baczar Einwohner Dionysz Woknar für den Bezirk des Solnok-Dobokar Comitales mit der ständigen landwirtschaftlichen Berichterstattung betraut.

(Vernehmung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den k. k. Hof-Ordentlichen Staats-Elementar-Schullehrer Johann Venebel und den k. k. Hof-Ordentlichen Staats-Elementar-Schullehrer Ludwig Ny. Kénosi gegenseitig verkehrt.

(Schulnachricht.) Das k. ung. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht gibt bekannt, daß am 1. September 1898 am Elisabethstädter Staatsgymnasium die VI. Classe eröffnet wird.

(Das Verfahren,) welches gegen amerikanische Staatsbürger, die ursprünglich ungarische Staatsbürger waren, im Falle ihrer Heimkehr zu beobachten ist, wurde, im Einvernehmen mit dem k. ung. Bundesvertheidigungs-Minister, durch Verordnung des Ministers des Inneren folgendermaßen geregelt:

Alle jene ursprünglich ungarischen Staatsbürger, welche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Bürgerrecht erlangt haben und die Erlangung dieses Rechtes entweder durch einen Heimatschein, ausgestellt durch einen hiesu befugten Unionsstaat und beglaubigt durch ein in der Union residirendes österreichisch-ungarisches Consulat, oder durch einen mit „Gut“ signierten, nur wirklich Bürgern der Union zukommenden Reisepaß, ausgestellt durch die Bundesregierung der Vereinigten Staaten in Washington und viduirt durch das Budapester Consulat der Vereinigten Staaten, nach-

zuweisen vermögen: würden — die Punkte 1, 2 und 3. Art. II des durch G. N. XLIII: 1871 inarticulierten internationalen Vertrages ausgenommen — in ihrer persönlichen Freiheit nicht beschränkt und namentlich nicht mehr zum Militär eingezogen werden. In allen solchen zur Kenntniß der Behörde gelangenden Fällen ist die Entscheidung des Ministers des Inneren darüber anzurufen, ob bezüglich des Betreffenden die vorgeschriebenen Bedingungen des internationalen Vertrages vorhanden seien, beziehungsweise ob der Betreffende das amerikanische Staatsbürgerrecht wirklich erlangt habe. Die Frage, ob einer der in den Punkten 1, 2 und 3 des erwähnten internationalen Vertrages bezeichneten Fälle obwalte, sind die Behörden erster Instanz befähigt und daher auch berechtigt zu entscheiden. Diese Behörden haben auf Grund der Militärevidenzhaltungen die Angelegenheit zu untersuchen, und wenn einer der erwähnten Fälle zweifellos erwiesen werden kann und eine Flucht des betreffenden Individuums zu besorgen wäre, daselbe auch vor der entscheidenden Anordnung in Verwahrungshaft zu nehmen und zu seiner Bestrafung das Verfahren einzuleiten.

(Fachkurs zur Auszubildung von Lehrern für Stotternde.) Der Unterrichtsminister hat die Verfügung getroffen, daß im Kaiserlichen Taubstummen-Institut in diesem Sommer ein Fachkurs für die Ausbildung von Lehrern für Stotternde eröffnet werde. Der Kurs wird vom 5. Juli bis zum 13. August währen. An dem Lehrkurs können 35 öffentliche Professoren, Lehrer und Lehrerinnen teilnehmen, die nach Schluß des Cursets Befähigungs-Beweiße für den Unterricht von Stotternden erlangen. Von den Teilnehmern an dem Curset erhalten 24 unentgeltliche Verpflegung während der Dauer des Cursets, außerdem sind ihnen auch zahlreiche andere Vergünstigungen zugesichert. Jene, die an dem Curset teilnehmen wollen, haben ihre mit den notwendigen Documenten versehenen Gesuche an Herrn Josef Proboz, Landes-Deputirter der humanitären Anstalten im Unterrichtsministerium zu adressiren.

(Die vollständige Sonntagseruhe.) Der Landesverein der kaufmännischen Angestellten hatte an den Handelsminister ein Gesuch bezüglich Einführung der vollständigen Sonntagseruhe eingereicht, welches zur Begünstigung an den Landes-Industrieverein herabgeschickt wurde. Dieser hat nun nach Verhandlung der Angelegenheit dem Minister berichtet, daß die Anordnung der vollständigen Sonntagseruhe in Ungarn demalsten nicht zeitgemäß sei. In gleichem Sinne hat sich auch die Handels- und Gewerbetammer geäußert.

(Wiederverkehr.) Wie die „Bud. Corr.“ erzählt, hat der Ackerbauminister an die Municipien und an die staatlichen Bezirks-Tierärzte die Aufforderung gerichtet, die von ihnen seuchenhafter angeordnete Sperre und sonstigen Viehbeschränkungen nach Aufhören der ansteckenden Krankheiten und nach vorgenommener Desinfection sofort aufzuheben und diese Angelegenheiten stets dringlich außer der Tour zu erledigen, damit in Folge verpäteter Verfügungen der freie Viehverkehr keinen Aufschub erleide. Aus diesem Anlasse sei bemerkt, daß von den ansteckenden Viehseuchen die beiden wichtigsten heuer im Vergleich zum vorigen Jahre eine beträchtliche Abnahme zeigen; nicht weniger als um 37 Gemeinden und 241 Höfe ist die Maul- und Klauenseuche zurückgegangen, während die Schweinepeste eine Abnahme um 241 Gemeinden erfahren hat.

(Die städtische Markt- und Wädhams-Kanzlei) befindet sich vom 18. d. an in der Pfeißergasse Nr. 4, Barterre.

(Widmuna.) Statt eines Kreuzes auf den Sarg seines langjährigen Hausarztes W. Husnagel widmete Herr Sigmund Ferderber den Betrag von 10 fl. für das Freieid der hiesigen evang. Krankenpflegeanstalt.

(„Honterus“-Feier.) Am 23. d. Vormittags wurde in den hierortigen evangelischen Schulanstalten das vierhundertjährige Geburtsfest des Reformators Johann Honterus in feierlicher Weise begangen. Im großen Hofsaale des ev. Gymnasiums begann die Feier dieser Anstalt und der damit verbundenen Realschule um 9 Uhr Vormittags. Die Festrede hielt Gymnasial-Professor Dr. Friedrich Schaller. Der Feier wohnten Oberregent Gustav Thalman, mehrere Notabilitäten und auch Damen an. — Das ev. Landeskirchen-Seminar und die ev. Mädchenschule begingen das Geburtsfest ebenfalls in feierlicher Weise; die Festreden hielten in ersterer Anstalt Professor Emil Neugeboren, in letzterer Director Albert Dell.

Gestern 24. d., 1/10 Uhr Vormittags fand die Honterus-Feier in der ev. Pfarrkirche in Anwesenheit sehr zahlreicher Gemeinde-Mitglieder statt. Die Festpredigt hielt Stadtpfarrer Karl Klein.

(Bicycle-Club Hermannstadt.) Dienstag den 26. d. findet die zweite diesjährige General-Versammlung im Club-Local (Hermannsgarten) statt. Beginn 8 Uhr Abends. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

(Die Hermannstädter Bezirks-Krankencasse) hält Sonntag den 1. Mai k. J. um 10 Uhr Vormittags im städtischen Rathhaus-Saale ihre diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Im Falle die Versammlung an diesem Tage nicht beschlußfähig sein sollte, findet dieselbe dann am darauffolgenden Sonntag den 8. Mai statt. Die hievon bezügliche Einladung, sowie der Verlehrs-Ausweis über das Jahr 1897 werden an anderer Stelle unserer heutigen Blätter verlautbart.

(In der Frauenarbeitschule) beginnt am 1. Mai im 1. Curse das Handnähen, im 2. das Kleidermachen, im 3. das Bunt- und Goldsticken. In jedem dieser Curse können, so auch in den frisch beginnenden Klappstich-Curse noch Schülerinnen aufgenommen werden.

(Bischof Mailath beim Papste.) Se. Heiligkeit der Papst hat am 21. d. den Bischof von Siebenbürgen, Grafen Gustav Mailath, der anlässlich des Osterfestes nach Rom reiste, in einer halbständigen Privat-audienz empfangen.

(Unterwiesener Bahnkörper.) Aus Kronstadt wird vom 23. d. geschrieben: Zwischen den Stationen Kacza und Bene herrschte gestern ein anhaltendes Regenwetter. Dadurch wurde der Bahnkörper derart unterwaschen, daß der gemischte Zug Nr. 528 erst nach Herstellung desselben mit anderthalbstündiger Verspätung die Fahrt nach Kronstadt fortsetzen konnte.

(Historische Ausstellung in Siebenbürgen.) Graf Ladislav Teleki regte die Idee an, die Siebenbürgen Magnaten mögen anlässlich der feierlichen Enthüllung des Rathos-Denkmal eine historische Ausstellung veranstalten, in welcher die Magnaten Siebenbürgens die von ihnen erworbenen Reliquien exponiren sollen. Die Idee wurde in aristokratischen Kreisen sehr sympathisch aufgenommen und dürfte wahrscheinlich auch verwirklicht werden.

(Erinnerungsmedaille.) Aus Wien wird gemeldet: Die ersten Exemplare der Erinnerungsmedaille liegen vor und nun wird, nachdem dem Kaiser vor ungefähr 14 Tagen seine Erlaubniß hiesu endgiltig erteilt hat, mit der Ausprägung begonnen werden. Die Medaille, die einen Durchmesser von 34 Millimetern und eine Dicke von 3 Millimetern hat, also kleiner ist, als die Kriegsmedaille, zeigt den Kopf des Kaisers im schärferen Profil nach rechts blickend, im Gegensatz zu der Kriegsmedaille und den Münzen, die Schulkreuzer und den oberen Theil der Brust, und als Kleinbild die Marschallskunze. Die Umschrift lautet: „Franz Jos. I. D. G. Imp. Austr. Rex Boh. etc. etc. etc. Rex Hung.“ Das sprechende ähnliche Relief, zu dem der Kaiser Professor Tautenhayn im letzten Sommer in Vich wiederholt geiffen, hebt sich überaus plastisch vom Blauschwarz der Medaille. Die Reversseite der Medaille zeigt auf einer Gesichtstafel, umgeben von einem Lorbeer- und Eichenkranz, die Worte: „Signum Memoriae“, und oben im Halbkreise die Jahreszahlen „MDCCCXLVIII—MDCCCXCVIII.“ Nun wird mit der Ausprägung der Medaille begonnen, und zwar werden ungefähr drei Millionen Bronce- und 24 Stück goldene Medaillen, welche durch den hoch darauf gestellten Reichsadler überragt sind, in Wien und Kremniß ausgeprägt werden. Die Firma Christenbauer und fünf hiesige Privatprägungsanstalten werden die Ausprägung durchzuführen.

(Wie wird sich der Mai machen?) Der Mai steht vor der Thür. Graf Joseph Ledochowski, Hauptmann im Generalstabscorps, prophesiert in seiner Wetterprognose für die erste Hälfte Mai wenig Tröflichkeit: Vom 1. bis 4. Regen und Kälte, dann vom 5. bis 7. vorübergehende Ausdehnung, vom 7. bis 11. Bewölkung, Regen und Temperaturabnahme, vom 11. bis 21. durchgreifende Ausdehnung mit zunehmender Temperatur, hie und da noch Strichregen, vom 21. bis 31. heiter, trocken und warm.

(Bahnunfall.) Bei dem am 21. d. Abends von Nagy-Raniza abgegangenen Frachtzug Nr. 244 der Südbahn sind in der Ausweiche Recke wegen vorzeitiger Umstellung des Einfahrtswegels die zwei letzten Frachtwagen entgleist, es ist jedoch weder eine Verletzung von Menschen, noch eine Beschädigung von den Fahrbetriebsmitteln vorgekommen. In Folge der eingetretenen Verletzung des Geleises mußten die Reisenden der Reconnenzüge Nr. 201 und 208 umsteigen, wodurch diesezüge Verspätungen erlitten.

Volksthümliche Abendunterhaltung.

Hermannstadt, 25. April.

Zur Förderung von allgemeinen Bildungszwecken wurde gestern Abend im Stadttheater unter gütiger Mitwirkung des evangelischen Frauen-Vereins aus Anlaß der Feier des 400. Geburtstages des Reformators Johannes Honterus eine volksthümliche Abendunterhaltung veranstaltet. Der edle Zweck der Veranstaltung wurde vollständig erfüllt, denn das Haus war in sämtlichen Räumen gefüllt, das Erträgniß daher — trotz ermäßigter Preise — ein recht erfreuliches.

Wir wollen die reiche Fülle des Gebotenen — wenn auch nicht in programmmäßiger Reihenfolge — im Geiste nochmals Revue passieren lassen, um auch denjenigen unserer Leser, die der Vorstellung bezuamöhen nicht in der Lage waren, wenigstens ein Bild derselben vorzuführen; allerdings ist das geschriebene Wort außer Stande.

Die Einleitung bildete der Gesang des Schulchors: „Verzage nicht, du Hüßlein klein“, Choral von M. Uttenburg, für gemischten Chor und Harmonium-Begleitung, gesetzt von J. L. Bella. Diese Einleitung hatte das Publikum in weisevolle Stimmung versetzt, gleichwie die weiteren mit den Abtheilungen des vom Seminar-Professor Emil Neugeboren gehaltenen Vortrag über das Leben und Wirken des Johannes Honterus und mit den von Professor Dr. Friedrich Schaller gestellten Bildern abwechselnd, von Musikdirector Bella mit gewohnter vollkommener Sicherheit und Feinheit geleiteten und beifällig aufgenommenen vier Gesangsnummern („Fürchte dich nicht“ für Männerchor von C. Stein; „Im vollen Frieden schlafen“, aus Melancthon's Nachsängen aus Bäumen für Männerchor und Alt mit Harmonium-Begleitung von J. L. Bella; „Wolkenhühen“ von Dr. R. Guß, für gemischten Gesang von Händel; „Eine feste Burg ist unser Gott“, für gemischten Chor gesetzt von J. S. Bach) diese erhobene Stimmung nur noch mehr zu steigern geeignet waren.

Den — wie bereits erwähnt — von Professor Dr. Friedrich Schaller gehaltenen Vorträgen über die Reformatorische Bewegung in Siebenbürgen, die in Hermannstadt, „Honterus predigt im Hofe des väterlichen Hauses zu Kronstadt“, „Honterus im Waisenhaus“, Landtag in Weisenburg“, „Schwur der Communauté auf das Reformation-Büchlein“ war Einem sämtlich gemeinsam: sie zeichneten sich durch Einheit und Continuität der Composition und durch coloristischen Reiz in gleichem Maße aus. Man wurde nicht satt, das Auge an den farbenprächtigen Bildern zu weiden. Jedes der fünf Bilder mußte infolge rauschenden Beifalls nochmals vorgeführt werden.

Der Vortrag Professor Emil Neugeboren, dem das Auditorium andächtig lauschte und der als Erläuterung der lebenden Bilder dienete, schloß die lebenden Worte den Held der Feier in seinem weitreichenden Wirken als wissenschaftlichen Jünger, Humanisten, Gelehrten, Philosophen, Wohltäter der Armen und Waisen, Autor und Buchdrucker, als Schöpfer eines neuen geistigen Lebens für Kronstadt und das Bruzeland, als Reformator, seine Thätigkeit auf dem Gebiete der Kirche und Rechtswissenschaft. Nach jeder Abtheilung lohnte reichlicher Applaus und nach Schluß seiner Ausführungen lebhafter Hervorruf den Vortragenden.

Original-Telegramme.

Wien, 25. April. Das Befinden des Erzherzogs Leopold hat sich ernstlich verschlimmert.

Madrid, 25. April. In der Beratung der Admirale wurde der Plan des Seekrieges beschlossen. Die Metallgoldkrise ist betheiliget.

Madrid, 25. April. Der gefahrvolle Dampfer „Buena Ventura“ gehdet der spanisch-englischen Gesellschaft. Man glaubt, England werde gegen die Verschlagnahme protestiren.

Washington, 25. April. Das active Zusammenwirken mit den cubanischen Insurgenten ist abgemacht. Eine Expedition wird nächste Woche für dieselben Kriegsmaterial landen.

Newyork, 25. April. Gestern wurden zwei spanische Schiffe gefahert.

Newyork, 25. April. In den amerikanischen Häfen werden Wein gelegt.

Havana, 25. April. Ein aus zwölf Kriegsschiffen bestehendes amerikanisches Geschwader ist eingetroffen und nahm zehn Seemeilen vor der Stadt Aufstellung. Abends wurden vom Fort Moreo 10 Schiffe auf das amerikanische Geschwader abgegeben, jedoch resultatlos; die Amerikaner erwiderten nicht, die amerikanische Flotte führt eine friedliche (?) Stafade durch.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. April.

Table with 4 columns: Interest rate (e.g., 4%, 5%), Currency/Instrument (e.g., ungar. Goldrente, Kronen-Rente, Silber-Rente), and Value (e.g., 120.-, 98.85, 119.-).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. April.

Table with 4 columns: Interest rate (e.g., 4%, 5%), Currency/Instrument (e.g., ungar. Gold-Rente, Kronen-Rente, Silber-Rente), and Value (e.g., 130.10, 99.-, 119.-).

Sz. 59/1898. b. v.

[334] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a szerdahelyi kir. járásbíró 1898. évi 302. számú végzése következtében Dr. Kaddebó Oszkár nagyszabeni ügyvéd által képviselt a budapesti szivattyu- és gépgyar-részvénytársaság javára Doborka községe ellen 579 frt. 27 kr. s járuléka erejéig 1898. évi január hó 26-án foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 1011 frtra becsült 1 ménlő, 2 schweizi bika, 1 bivaly-bika, vaspénzszekrény stb.-ből álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a szerdahelyi kir. járásbíró 522/1898. számú végzése folytán 237 frt. 95 kr. tökéketelés után 1898. évi március hó 14 napjától járó 5% kamatai és eddig összesen 37 frt. 94 krban bíróság már megállapított és hátralékos költségek erejéig Doborkán a kézség házában leendő eszközzésére 1898. évi április hó 26. napjának délelőtti 12 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Szerdahely, 1898. évi április hó 12-én.

Scherer Gáspár, kir. bírósági végrehajtó.

Sz. 81/1898. b. v.

[331] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. járásbíró 1897. évi 18952. számú végzése következtében Dr. Arz Albert ügyvéd által képviselt a kőbányai első magyar részvénytársaság nagyszabeni főraktára I. Deutsch Mór czég javára nagyszabeni Tellmann Engelbert ellen 69 frt. 64 kr. s járuléka erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 809 frtra becsült különféle hazibutor, ág-, fehér- és ruhanemű, konyha-edény és egyéb álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak, alapfoglalató követelése erejéig is.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbíró 697/1898. sz. végzése folytán 69 frt. 64 kr. tökéketelés, ennek 1897. évi március hó 1. napjától járó 5% kamatai és összesen 24 frt. 93 krban bíróság már megállapított költségek erejéig Nagyszabeben Uszoda-utca 3. sz. a. (Schwimm-

schulgasse 3) leendő eszközzésére 1898. évi április hó 28-ik napjának délelőtti 8 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Nagy-Szeben, 1898. évi április hó 13-án.

Decián György, kir. bírósági végrehajtó.

Geschäfts-Portal

im Ganzen oder auch theilweise verkäuflich bei

J. Tr. Hamrodi,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 11.



Diefes nicht die Grösse der Waare, sondern die Grösse der Verpackung ist zu beachten. Die Waare ist in 100 Stücken zu haben. Die Verpackung ist aus Papier und ist sehr schön. Die Waare ist in 100 Stücken zu haben. Die Verpackung ist aus Papier und ist sehr schön.

3. 306/1898.

[316] 2-3

Eichenholz-Verkauf.

Es wird eine zweite Licitation von 1204 Stück als Samen-Bäume zurückgelassenen Eichen aus dem Schlage im „Knechtwald“ neben dem Adamgraben in Holzungen am 6. Mai l. J., 10 Uhr Vormittags, in der Holzmengener Kanzlei abgehalten.

Ausrufpreis: 2200 fl. 40 fr. Radium 220 fl. Schriftliche, mit 50 fr.-Stempel versehene, versiegelte Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Licitation entgegengenommen. Die näheren Bedingungen können bei mir und in der Gemeinde-Kanzlei eingesehen werden. Leichtig, am 20. April 1898.

Bedeus, Ober-Stuhlrichter.

Advertisement for 'CHOCOLAT SUCHARD' with 'UBERALL VORRATHIG' and 'FEINSTE QUALITAT'.

Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Einladung

zu der Sonntag den 1. Mai l. J., bei Beschlussfähigkeit Sonntag den 8. Mai l. J., Vormittags 10 Uhr im Communitäts-Sitzungs-Saale in Hermannstadt stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Tagesordnung:

- 1. Verlesen des Protocoll's der letzten General-Versammlung und Verification desselben. 2. Beschlussfassung über den Bericht der Direction, über die Schlussrechnung und betreffs des Abjuratoriums. 3. Vorlage des Entwurfes zur Statutenänderung und Beschlussfassung darüber. 4. Wahl der statutengemäss auszuführenden a) ordentlichen, b) Ersatz-Directions-Mitglieder. 5. Wahl des Ueberwachungs-Ausschusses. 6. Freie Anträge, welche jedoch, um zur Verhandlung gelangen zu können, mindestens zwei Tage vor Abhaltung der General-Versammlung im Bureau der Casse (Armbrustergasse 1) schriftlich eingereicht oder dajelbst mündlich vorgebracht werden müssen.

In der General-Versammlung sind nur die feinerzeit gewählten Delegirten und Ersatz-Delegirten, die die separate Einladung erhalten, stimmberechtigt.

Die Direction der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Verkehrs-Anweis über das Jahr 1897.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, fl., fr. It lists various financial items like 'Saldo (Boarvorrath)', 'Beiträge der verpflichteten Mitglieder', etc.

Bilanz pro 31. December 1897.

Table with columns: Activa, Passiva, fl., fr. It lists assets like 'Cassavorrath', 'Entbaten bei der l. ung. Postparcassa' and liabilities like 'Unbezahlte Krankengelder', 'Beerbigungsbeiträge'.

Anmerkung. Die Art der Einstellung des Reservefondes ist durch Erlaß, 3. 38675. VI. 27, ddo. Budapest, 4. Juli 1897, des k. u. ung. Handelsministeriums angeordnet.

Hermannstadt, den 31. December 1897.

Gustav Kayser, Controllor.

Ernst Schütz, Cassier.

Im Namen der Direction:

Dr. Karl F. Jickeli, Obmann.

Adolf Böniq, Schriftführer.

Bei Prüfung richtig befunden:

Gustav Heinz, Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses.

Hans Hager, Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses.

Eröffnung

Jod-Salzsoole- und Schlamm-bades Vizakna

(Salzburg bei Hermannstadt in Siebenbürgen).

Stärkstes Jod- und Salzsoole-Bad der Welt, mit gypsfreien, deßhalb reinsten salinischen Trinkwässern zum inneren Curgebrauche.

Enthält in 1000 Gewichtstheilen Töthlywasser Jodnatrium 0.25, also 12-mal mehr, als Lipnik (Jodmagnesia 0.02), und 6-mal mehr, als Hall (Jodnatrium 0.04).

Cur-Saison Mai-September.

Wir beehren uns, als Pächter des Bades Vizakna (Salzburg) die ergebenste Anzeige zu machen, daß sowohl die kalten, wie auch die warmen Jod-Salzsoole- und Schlamm-bäder, sowie die vorzüglich befundenen, reinsten salinischen Trinkquellen eröffnet sind.

Die Heilquellen und Salzthermen des Salzsoole-Bades Vizakna (Salzburg) haben sich bei folgenden Krankheiten als eminent heilwirkend bewährt: Scrophulose, Gicht, chronischem Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, chronischer Quecksilber-Vergiftung, Blutkrankheiten (Weichsucht und Blutmuth bei in der Entwicklung stehenden Mädchen), Hautkrankheiten, Milz-, Leber- und Nieren-Entzündungen, Knochen-aufreibung, Nephritis (Englische Krankheit), Frauenkrankheiten (weißer Fluß), Neuralgie (insbesondere Ischiatic), Gallenstauung, Fettsucht u. s. w.

Die beiden kalten und krySTALLAREN salinischen Trinkquellen („Josef- und Széchenyi-Quelle“) wurden an der Klausenburger Universität amtlich einer genauen chemischen Analyse unterzogen und infolge des gleichlautenden Gutachtens zweier hervorragender Universitäts-Professoren, der Herren Dr. Fábinyi, Chemiker, und Dr. Purjesz, interner Kliniker, wegen ihrer besonderen Heilwirkung bei katarrhalischen Krankheiten: des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Lunge, der Nase, des Rachens, des Schlundes (Influenza und ihre Folgen), des Magens, des Darmes, der Harnorgane (Blasenkatarrh, Nierensteine und Harnsand), Erysadat in der Brust oder Bauchhöhle; Leber-, Milz- und Drüsen-Anschwellung; Gallenstauung, Gallensteinen (Gelsucht); Stuhlvorstopfung; Hämorrhoidalleiden; Frauenkrankheiten (weißer Fluß); Bleichsucht und Blutmuth scrophulöser Kinder als außerordentlich heilbringend anerkannt und als „zur Trinker geeignet“ zugelassen, weshalb wir uns erlauben, dem p. t. Publicum diese heilbringenden Quellen auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Um den Körper der kranken Kinder zu stärken und ihnen das Einathmen der an Jod reichen Luft in der Nähe der salinischen Teiche zu ermöglichen, wurde ein Turn- und Spielplatz errichtet. Ueberdies ist vor 4 Jahren ein großer, dem Vergnügen der Gurgäste dienender Park angelegt worden.

Wohnsitz kann auch in Hermannstadt genommen werden, da täglich 3 Züge verkehren.

Cur-Musik täglich 2-mal.

Prospecte versenden die Badepächter über Verlangen gratis und franco. Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein

Göllner, Unterer & Pankiewicz,

Badepächter.

Vizakna, im April 1898.

[319] 2-3